

Qualifizierung: Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘

Auszubildende erhalten eine praxisnahe Qualifizierung zu den Themen Rassismus, Diskriminierung und Demokratie. Dabei werden die Themen mit niedrigschwelligen Methoden bearbeitet, die einen unmittelbaren Bezug zur Lebenswelt der Auszubildenden herstellen und zur Selbstaktivität anregen.

Interessant für: Berufsschulen und Ausbildungseinrichtungen/-betriebe (Metall/Elektro, alle Branchen)



Ausgangslage

Im Bereich Metall und Elektro beginnen junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Biografien und Erfahrungen eine Ausbildung. Der Großteil davon sind junge Männer, viele mit internationaler Familiengeschichte. Berufsschulen erkennen einen grundlegenden Bedarf an Demokratiebildung – auch im Hinblick auf Gewinnung und Bindung von internationalen Fachkräften – dieser wird durch vorhandene Ansätze jedoch nicht abgedeckt. Vor diesem Hintergrund vermittelt die *Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘* jungen Menschen theoretische Grundlagen zu den Themen Demokratie, Diskriminierung und Rassismus und einfache Methoden, mit denen sie selbst ihr Umfeld in der Berufsschule und im Betrieb verbessern können.

Umsetzung Gute-Praxis

Die *Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘* ist eine Workshopreihe zu Demokratiethematen, die Berufsschulklassen in verschiedenen Phasen durchlaufen. Hierüber werden die Kernthemen Demokratie, Rassismus und Diskriminierung mithilfe von niedrigschwelligen Methoden vermittelt, die für eine junge, heterogene Zielgruppe geeignet sind. So ist die Qualifizierung durch einen hohen Anteil von Kleingruppenarbeiten und aktivierende Übungen geprägt, weiterhin werden Bild- und Videomaterialien eingesetzt. Auf abstrakte Fragestellungen wird weitestgehend verzichtet, dafür werden die unmittelbaren Verbindungen und Bezüge zur Lebenswelt der Auszubildenden herausgestellt.

Didaktisch folgt die Qualifizierung einem strukturierten Aufbau: In einzelnen Schritten werden zunächst die Themen Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus behandelt. Anschließend wird von den Teilnehmer*innen erarbeitet, in welchen gesellschaftlichen und beruflichen Strukturen diese Phänomene identifiziert werden und welche Maßnahmen es

braucht, diesen entgegenzutreten. Aufgeteilt ist die *Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘* in drei Phasen: 1. Kritikphase (Welche Probleme gibt es mit Diskriminierung an eurer Schule), 2. Wunschphase (Wie sollte es an eurer Schule stattdessen sein?), 3. Umsetzungsphase (Was braucht es zur Umsetzung an eurer Schule?).



Fazit

Das Instrument wurde bisher insgesamt sechs Mal durchgeführt. Die meisten teilnehmenden Auszubildenden haben die Möglichkeit wahrgenommen, die *Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘* aktiv mitzugestalten und eine hohe Motivation entwickelt, Veränderungen herbeizuführen. Positive Rückmeldungen gab es insbesondere zu den verständlichen Methoden, die einen gemeinsamen Austausch initiiert haben, der in dieser Form zuvor selten erlebt wurde. Dadurch wurden demokratische Grundhaltungen und Kompetenzen deutlich gestärkt. Es haben sich im Nachgang der Qualifizierungen Arbeitsgruppen in den teilnehmenden Berufsschulen gebildet, die sich aus Auszubildenden und Berufsschullehrer*innen zusammensetzen und welche die erarbeiteten Veränderungsziele umsetzen wollen.

Träger: Arbeit und Leben DGB/VHS NRW e. V.

Projekt (Sitz): Haltung ausbilden – Strukturen in Betrieben demokratisch und divers stärken! (Bielefeld)

Kontakt: Sabine Beinlich, beinlich@arbeitundleben.nrw
Tel. 0521-55777220

Angebot: <https://www.arbeitundleben.nrw/kooperieren/projekte/haltung-ausbilden>

Alle veröffentlichten Gute-Praxis Instrumente unter:
<https://betriebliche-demokratiekompetenz.de/gute-praxis>

Besonders eindrücklich bei der Umsetzung ist die Beobachtung, dass sich viele junge Menschen sehr wohl Gedanken über das Miteinander machen – und zwar mehr, als ihnen in der öffentlichen Meinung zugetraut wird.

Was macht die Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘ innovativ?

Das Instrument ist innovativ, weil Auszubildende ermutigt werden, selbst Verantwortung für demokratische Veränderungsprozesse an der Berufsschule/im Ausbildungsbetrieb zu übernehmen. Gemeinsam erarbeitete Demokratieverständnisse und Handlungskompetenzen gegen Rassismus und Diskriminierung können auf diese Weise gezielt in das berufliche Umfeld transferiert werden.

Wie nachhaltig ist das Format?

Die enge Verzahnung von Lernen und Praxis stärkt und festigt bei den Auszubildenden langfristig demokratische Grundhaltungen und Kompetenzen. Bei bisherigen Durchführungen der Demokratiewerkstatt zeigte sich, dass sich die Auszubildenden im Rahmen der aktivierenden Beteiligungsformate in neuen Facetten wahrnehmen. Bei vielen Auszubildenden wurde hierbei

der klare Wunsch deutlich, sich über das Miteinander Gedanken zu machen und sich in Zukunft konstruktiv einzubringen. Berufsschulen können die Werkstattansätze in die Lehrpläne mit aufnehmen oder die Materialien der Demokratiewerkstatt für Wochenendangebote nutzen.

Ist das Format übertragbar und anwendbar durch andere Akteure?

Das Instrument Demokratiewerkstatt ‚WEmocracy‘ ist sehr gut übertragbar – sowohl in der Umsetzung durch andere Bildungsträger als auch von Berufsschulen und Betrieben selbst. Der große Vorteil liegt in der flexiblen Methodenauswahl, die jeweils auf die Zielgruppe zugeschnitten wird. Die Umsetzung wird unterstützt durch einen digitalen Methodenkoffer, der zum Abschluss des Projektzeitraums zur Verfügung gestellt wird. Für die Umsetzung müssen lediglich überschaubare zeitliche und personelle Ressourcen aufgebracht werden.

In der Praxis

„Wenn jungen Menschen Möglichkeiten geboten werden, selbst zu verändern und zu gestalten, nehmen sie das in der Regel sehr gerne wahr.“

Vorteile des Instruments für die Zielgruppen:

- Auszubildende werden in ihrer demokratischen Grundhaltung gestärkt
- Auszubildende erwerben Wissen und Kompetenzen, um sich Phänomenen wie Rassismus und weiteren Ungleichheitsideologien entgegenzustellen
- Auszubildende werden motiviert, selbst Verantwortung für demokratische Veränderungsprozesse in ihrem Arbeits- und Lernumfeld zu übernehmen



Tipps für die Umsetzung:

- Beginnt eine Berufsschule oder ein Ausbildungsbetrieb mit der Anwendung des Instruments, sollte die Durchführung zunächst durch externe erfahrene Pädagog*innen erfolgen. So können die Grundbausteine in einem neutralen Kontext gelegt werden.
- Im Idealfall sollte das Instrument regelmäßig angewandt werden, zum Beispiel am Anfang eines neuen Ausbildungsjahrgangs.
- Berufsschullehrer*innen und Ausbilder*innen sollten bei den Formaten dabei sein, um dadurch angestoßene Prozesse langfristig begleiten zu können.



gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

administriert durch:



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Herausgeber:

Koordinierungsprojekt
Betriebliche Demokratiekompentenz
Deutscher Gewerkschaftsbund – Bundesvorstand
Keithstraße 1
10787 Berlin
<https://betriebliche-demokratiekompentenz.de>

Foto:

iStock/Daniel
de la Hoz

Layout:

des2com
mediengestaltung,
Berlin